

The way we are...

...is a different

Von abgemeldet

Kapitel 23: Quietscheentchen

Hallo meine liebe Leser! ^-^

Tut mir leid, dass es im Moment immer so lang mit den neuen Kapiteln dauert. Ich bin einfach total im Abistress <.<...

Ich hoffe ihr bleibt mir trotzdem treu und freut euch über das neue Kapitel.

Ich wünsche viel Spaß, bei diesem kapitel ^-^

~~~~~  
~~~~~

Kapitel 23: „Quietscheentchen“

Strify sah zur Tür der gelb-roten S-Bahn und hoffte stark, dass Joey ihn noch gehört hatte. Mit seinem Blicken suchte er das Mädchen in dem Gefährt und hatte sie auch sehr schnell gefunden, er betrachtete sie und lächelte ihr zu bis sie davon fuhr. Noch eine ganze Weile blieb der junge Mann an der Haltestelle stehen und blickte ihr nach, es passte ihm nicht, dass sie jetzt ging. Er wollte sie hier haben, hier bei sich. Während er verträumt in die Richtung blickte, in die die S-Bahn verschwunden war, dachte er wieder an ihren Zusammenbruch. Er wüsste zu gern was da mit ihr los war. Sorge breitete sich in dem Sänger aus. Erst ein paar große Regentropfen, die einen vermeintlich schnell aufkommenden Platzregen ankündigten, rissen ihn aus seinen Gedanken. Nur schnell heim, war jetzt der Gedanke Nummer eins. Doch der Regen kam so schnell, dass Strify trotz der kurzen Strecke klitschnass zu Hause ankam. Schnellstmöglich schloss er die Haus- und Wohnungstür auf. Im Flur entledigte er sich erst einmal seiner Schuhe und des nassen Mantels, den er trug. Der fröhlich auf dem hellbraunen Laminat, mit dem der Boden ausgelegt war, landete. Yu trat in den Flur und musste Strify nur einen bösen Blick schenken und der Junge hob den Mantel ganz brav auf und brachte ihn anschließend sofort in die Waschmaschine.

„Ich sehe meine Erziehung trägt Früchte!“ sagte Yu der selbstgefällig im Türrahmen lehnte.

„Scheint so...“ meinte Strify: „Könntest du jetzt gehen, ich möchte baden!“ er blickte Yu genervt an.

„Jaja bin ja schon weg...aber sag mal, solltest du nicht gute Laune haben, ich dachte du bist frisch verliebt!“ breitgrinsend sprach der Rotschwarze seine Worte.

„Ich habe gute Laune! Aber im Moment nervst du und ich hab auch Sorgen...also

würdest du mich jetzt bitte allein lassen oder willst du mit baden?“ bei den letzten Worten begann Strify frech zu grinsen.

„Nee nee lass mal...so nötig hab ich es dann doch nicht!“ konterte Yu in gewohnter Manier.

„Na also, dann hopp hopp raus aus dem Bad!“ der Dunkelhaarige trat vor Yu und schob ihn aus dem Bad, dann schloss er die Tür und drehte den Schlüssel im Schloss so, dass keiner mehr hinein kommen konnte. Er drehte den Wasserhahn auf und hielt seine Hand unter das strömende Nass, es hatte genau die richtige Temperatur. Schnell entledigte er sich seiner restlichen Kleidung, er stopfte sie zu dem Mantel in die Waschmaschine und stellte sie dann gleich an. Direkt danach füllte er Unmengen von Badeschaum in das Wasser, denn was gab es Besseres als Massen an Badeschaum? Dies erfolgreich getan stieg der Junge in die Wanne, setzte sich und lehnte sich dann an der Beckenwand an. Die Wärme durchströmte seinen, auf Grund des plötzlichen Regengusses, kühl gewordenen Körper. Ein angenehmes Gefühl war das. Doch hätte er jetzt auch sehr gern Joey in der Wanne gehabt. Um nicht ganz einsam zu sein Griff er nach der Quietscheente, die auf dem Seifenhalter an der Wand saß und freudig vor sich hin grinste. Er hielt sie sich vor die Nase, drückt sie leicht und ein typischer Quietschlaut erklang. Ein Lachen konnte er sich nicht verkneifen.

„Na du Ente, wie lebt es sich so am Rande der Badewanne?“ begann er mit dem gelben Gummivögelchen zu sprechen. Wieder drückte er und die Ente quietsche.

„Aha aha, ich verstehe...ja stimmt schon...ständig siehst du hier nackte Männer im Bad rumhüpfen, als weibliches Entchen fänd ich das auch ganz toll!“ er grinst, wohl er darüber das er begann Selbstgespräche mit einer Badewannenente zu führen, als wegen der Dinge die er sagt.

„Deshalb auch dein Dauergrinsen...ich verstehe!“ fuhr er mit seinem Monolog fort.

„Ich würde auch gern immer Grinsen können, aber weißt du was? Eigentlich sollte ich das im Moment auch, immerhin hab ich mich neu verliebt und meine Liebe wird erwidert...“ er begann sich dem kleinen gelben Etwas in der Hand anzuvertrauen, immerhin konnte sie nicht widersprechen oder dumme Ratschläge geben: „...aber das macht mir irgendwie mehr Sorgen als alles andere, ich habe Angst sie schon bald zu verlieren. Was wenn sie wirklich nach Amerika zieht?“ traurig blickte er auf die Ente und entlockte ihr durch erneutes Drücken ein Quietschen. Ein Schmunzeln konnte er nicht unterdrücken.

„Also Ente...was sagst du?“ auf einmal wurde wild gegen die Badezimmertür geklopft.

„Strify mach auf ich pinkel mir gleich in die Hose! Du bist da schon fast eine Stunde drin!!!“ kam es von einem hysterischen Shin. Es musste wirklich dringend sein. Strify legte seine neue gelbe Freundin zurück auf die Ablage für Seife.

„Jaja...ich komm ja schon...“ dann stieg er allmählich aus der Wanne, immer begleitet von einem heftigen Klopfen an der Tür.

„Shin hör auf, ich hab kapiert das du auf Klo musst...ich bin ja schon dabei!“

„Dann mach mal schneller!!!“ er konnte es kaum noch halten, seine Aufforderung klang schon äußerst kläglich. Strify schlang sich ein violettes Handtuch um die schmalen Hüften und bewegte sich dann zur Tür. Wieder drehte er den Schlüssel. Als Shin das mitbekam, riss er die Tür förmlich auf. Strify machte einen Satz nach hinten und bedankte sich in dem Moment für seine noch sehr gut intakten Reflexe, sonst hätte er jetzt wohl eine fürchterlich schmerzende Nase.

„Geh raus Strify!“ sagte Shin und öffnete nebenbei schon seine Hose.

„Bin ja schon weg.“ antwortete der Vertriebene monoton und machte sich auf den Weg in sein Zimmer. Shin besuchte erleichtert die Toilette. Sie war in diesem Moment

sein bester Freund auf der ganzen weiten Welt. Er hasste es so dringend auf Toilette zu müssen, das war ein grauenvolles Gefühl.

Strify schmiss sich in seinem Zimmer auf das Bett, er war so plötzlich von dem Weißblonden aus seinen Gedanken gerissen wurden, dass er jetzt erst einmal den Faden wieder finden musste. Doch auf einmal übermannte ihn ein so großer Anflug an Müdigkeit, dass es ihm nicht möglich war sich dagegen zu wehren. Er griff noch nach seinem Telefon, er hatte Joey ja gesagt sie solle noch anrufen. Dann sank er in einen leichten traumlosen Schlaf.

Shin war mit seinem Toilettengang am Ende, wusch sich noch die Hände und trat dann wieder ins Wohnzimmer, in dem sich auch Yu und Kiro befanden. Er ließ sich auf die Couch fallen, direkt neben Kiro.

„Leute, wir sollten endlich mal wieder mit den Proben anfangen, dass haben wir die letzte Woche vor lauter Stress total vernachlässigt!“ sagte Yu, wie es ihm schon seit einiger Zeit im Kopf um her spukte.

Kiro nickte ihm zu: „Du hast Recht...wie wäre es denn mit morgen? Gleich wenn Shin und Strify aus der Schule kommen und du von deiner Ausbildung wieder zurück bist?“

„Ja, das ist alles ungefähr zeitgleich, aber was ist mit Lu? Der arbeitet doch bestimmt!“ warf Yu ein.

„Na dann müssen wir ihn mal anrufen!“ stellte der Kleine fest. Doch erst mal fiel sein Blick auf Shin, der gerade sehr abwesend wirkte.

Shin hatte seit Kiros Satz mit der Schule nicht mehr zugehört. Auf einmal über kam ihn ein Gefühl von Angst. Er würde ja morgen wieder in die Schule müssen. Dort würden die Kerle sein, die ihn verprügelt hatten. Er hatte sie bei der Schulleiterin angeschwärzt. Shin war sich sicher das ihr Hass ihm gegenüber jetzt noch viel schlimmer war als je zuvor. Panik stand in seinen Augen. Er begann ungewollt zu zittern und Angstschweiß stand ihm auf der Stirn. Kiro sah ihn besorgt an.

„Shin...hey...alles okay mit dir?“ der Kleine nahm seinen Geliebten in die Arme: „Sag doch was los ist!“

Shin antwortete ihm stotternd: „Ich...Schule...morgen...Typen...“, mehr brachte er jetzt nicht zusammen. Kiro verstand sofort und blickte nach Hilfe suchend zu Yu. Doch der hatte auch keine Idee, wie sie Shin helfen konnten.

„Ich bring dich hin...und hol dich ab, jeden Tag! Versprochen!“ sagte der Kleine und hielt ihn fester in den Armen. Shin nickte. Er drückte sich fest an den Kleineren und hoffte, dass es reichen würde wenn Kiro ihn abholte. In der Schule würde er sich einfach unter vielen Leuten aufhalten und wenn es sein musste immer in der Nähe eines Lehrers. Zum Glück hatte er nur noch ein paar Wochen Schule und das waren fast nur die Prüfungen, er hatte es bald hinter sich. Dieser Gedanke beruhigte ihn unheimlich. Er schloss die Augen und schlief an Kiro gedrückt ein. Dieser streichelte Shin unaufhörlich über Kopf und Rücken und war sehr froh, dass der Jüngere sich beruhigt hatte.

„Sollen wir jetzt Lu anrufen?“ warf Yu in die Stille ein.

„Ja!“ antwortete Kiro und reichte dem Rotschwarzen das Telefon welches direkt neben ihm gelegen hatte. Yu wählte die Nummer, welche praktischer Weise im Telefon gespeichert war. Wer sollte sich auch so viele Zahlen merken.

Luminor war gerade äußerst beschäftigt. Der großgewachsene Schwarzhaarige vergnügte sich eben mit einem jungen Mann, den er schon seit einigen Wochen ab und an traf und seinen Spaß mit ihm hatte.

„Willst du nicht rangehen?“ fragte der Jüngere. Sie waren gerade mitten im Vorspiel. Resigniert hörte Luminor auf, sich an seinem Sexpartner zu vergreifen und trottete

zum Telefon.

„Ja?“ sprach er äußerst genervt in das technische Gerät zur Kommunikation.

„Hey Lu, sag mal wie arbeitest du morgen? Wir wollten mal wieder proben!“ quasselte Yu drauf los.

„Bis vier!“ antwortete der eben Gestörte knapp.

„Schaffst du es da bis um Fünf in den Proberaum?“ fragte Yu weiter.

„Ja...Bis dann!“ und da legte er schon auf und widmete sich wieder dem hübschen Typen auf seiner schwarzen Couch.

„Okay, also morgen um Fünf. Lu klang genervt.“ informierte der dreiste Störfaktor Kiro.

„Du hast ihn bestimmt von irgendetwas abgehalten du Böser!“ der Kleine grinst den leidenschaftlichen Gitarristen an.

Noch immer war Joey bei Roxy. Mittlerweile war es schon nach Elf.

„Ich sollte wohl langsam Heim gehen, schließlich ist ja morgen Schule.“ sagte die Schwarzhaarige zu ihrer Freundin. Sie lagen gemeinsam auf Roxys Bett und starrten an die Decke.

„Und wenn du einfach hier schläfst?“ schlug die Brünette vor.

„Ich hab doch gar nichts da. Keine Klamotten, keine Schulsachen.“ Joey setzte sich auf.

„Mmmh...stimmt auch wieder, naja...soll mein Dad dich noch heimbringen? Um die Zeit solltest du nicht alleine nach Hause gehen. Wer weiß wer dich dann wegfängt!“ das war nur bedingt als Scherz zu verstehen, trotzdem grinsten Beide.

„Ja okay!“ sie gingen aus Roxys Zimmer, runter in die Stube und baten Roxys Vater Joey nach Hause zu fahren. Natürlich tat er das auch.

„Tschüss und danke fürs nach Hause bringen!“ bedankte sie sich und stieg aus.

„Kein Problem Kleine!“ sagte Roxys Vater und fuhr in die Nacht davon. Joey ging in die Wohnung. Leer, niemand da. Sie schaltete das Licht an und überall standen bereits Umzugskartons, einige sogar schon gefüllt. Sie blieb wie angewurzelt stehen und betrachtete die Wohnung. Das konnte doch jetzt nicht wahr sein. Warum? Und vor allem, warum auf einmal so schnell? Aus ihrer Starre gelöst begab sie sich in ihr Zimmer. Auch hier Kartons. Noch leer, wer weiß wie lange noch. Weinend legte sie sich aufs Bett, wie konnte sie das jetzt nur noch verhindern? Sie weinte sich in den Schlaf. Der Tag hatte geschlaucht. Sie hatte es nicht mal mehr geschafft noch bei Strify anzurufen.

Als ihr Vater wiederkam saß Roxy mit ihrer Mutter im Wohnzimmer.

„Noch wach Roxanne?“ fragte der leicht ergraute Mann.

„Ich muss euch etwas erzählen!“ sagte das Mädchen und begann daraufhin von Joey zu berichten.

„Ich will nicht, dass sie gehen muss, ich hab sie doch so gern und sie hatte es in den letzten Monaten doch schon schwer genug!“ schloss sie ihren Bericht.

„Und was sollen wir da machen, Schätzchen?“ fragte ihre Mutter und blickte der Tochter in die traurigen Augen. Roxy hatte eine Idee und hoffte sehr, dass sie bei ihren Eltern nicht auf taube Ohren treffen würde.

„Könnte...könnte Joey nicht hier...bei uns wohnen...das Haus ist doch groß genug...“ zögerlich sprach sie diese Worte aus. Die Eltern blickten sich an und warfen sich gegenseitig Blicke zu. Dann sagte ihr Vater: „Wir denken darüber nach, vielleicht gibt es ja auch noch andere Lösungen. Würde sie hierbleiben, dann bräuchten wir ja auch das Sorgerecht.“ Roxy nickte resigniert, erhob sich dann und verschwand ohne ein

weiteres Wort in ihrem Zimmer.

~~~~~  
~~~~~

-tbc...

Ich hoffe es hat euch gefallen ^^

Ich wünsche euch allen Frohe Weihnachten <3

Bis zum nächsten Kapitel, Rory ^-^

P.S.: Wenn ihr Lust habt, dann könnt ihr auch gern mal in meine neue FF "Zahnfee" reinschauen. ^-^